

Das Elend der Berufsmusiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatte und vor Freude hüpfend in dem Golde wühlte. Mitten durch den Handteller hatte ich sie getroffen. Und Timm schrie entsetzlich. Doch was sagen Sie zu einer solch infamen Hand? Sie schlenkerte die paar Blutstropfen ab und buddelte in dem Sack weiter!

„He, Du!“ sagte ich zu Timm. „Pfeif dem Ding dort zurück!“

Er schüttelte müde den Kopf. „Pfeifen könnt' ich schon. Aber ob sie pariert?“

Recht hatte er. So 'ne richtige Diebeshand hat ihre Mucken.

Durch meinen Schuß hatte ich das ganze Lager rebellisch gemacht. Man umringte uns, und ich berichtete verlegen. Timm sah schuld- bewusst aus. Zweimal rückfällig! Die Männer wurden sehr, sehr ernst — —

Endlich drang mein Vorschlag durch: „Hängt doch die Hand auf! Dann wird sie's wohl lassen!“

Ein Strick wurde geholt, über einen Ast geworfen und vier starke Männer zogen, bis die Hand, die sich an den Sack festgekrallt hatte vor lauter Angst, nach oben schnellte und Timm mit einem Ruck hinfiel. Er spürte nämlich alles mit, der arme Kerl.

Nach einer reichlichen Stunde holten wir die Hand herunter. Sie war ganz ruhig geworden. Zur Probe legten wir sie mitten auf das Gold eines Sackes. Und — — sie rührte und bewegte sich nicht. Wir hatten ihr das verfl. . . Stehlen gründlich ausge- trieben.

„Danke!“ sagte Timm erleichtert, der die Zunge noch immer ein bißchen zwischen den Zähnen hielt.

Wir hatten ihm wirklich einen guten Dienst erwiesen, denn er ist vor fünf Jahren in Frisko gestorben: als e h r l i c h e r Mann.

So erzählte mein Onkel, der Vollblut-amerikaner.

Lachen durften wir nicht.

Wegen der Erbschaft — — —

Edo Geldmann

Verstopfung?

Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Abführmittel

Modélia

5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madléner-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gené

Das Elend der Berufsmusiker



ist laut Basler Presse groß. Bezeichnend ist die Feststellung: „Wenn nun noch bedacht wird, daß die Nebenberufler — ihre Zahl ist in Basel Legion — sog. Dilettanten (darunter viele Staatsangestellte) unermüdlich Künstler- und Tanzmusik machen, dann sind die eigentlichen Ursachen dieses bestehenden Musikerelendes festgestellt.“

Danföth

Die verlorene Braut.

Felix Maulbeerbaum ist ein leidenschaftlicher Sportsmann und besitzt ein Motorrad. Sein Motor rennt mit einer Stundengeschwindigkeit von 136 Kilometern. Auf dem Soziusitz fährt seine Braut mit. Ein echter Sportsmann fährt nicht ohne seine Braut. Jeden Sonntag um 5 Uhr morgens telefoniert er ihr:

„Kitty! Wo bleibst Du? Komm schnell, wir starten!“

Kitty erscheint eines Sonntags wie immer vor dem Hause ihres Bräutigams. Sie trägt einen modernen Trainingsanzug mit Bluderhose.

„Guten Morgen, Felix!“ sagt sie.

Felix sitzt am Steuer, er blickt nicht nach hinten, murmelt: „Setz Dich, wir fahren los!“

Das Motorrad startet und flüht über die Landstraße, die durch einen Kiefernwald führt. Der Fahrer spricht kein Wort. Seine Gedanken kreisen um den Sport.

Plötzlich sieht Maulbeerbaum, daß zwei

Rühe den Weg verstellen. Er ärgert sich und sagt zu seiner Braut: „Kitty, wir müssen absteigen.“

Und er hält und nun wundert er sich. Seine Braut sitzt nicht auf dem Hintersitz. Er hat seine Braut verloren.

Es ist spät abends, als sich Felix entschließt, die Mutter von Kitty zu benachrichtigen.

Er läutet. Die Mutter öffnet. Felix tritt ins Speisezimmer. Kitty trinkt Kaffee.

„Kitty! Mein Herz! Erzähle, wie bist Du verloren gegangen?“

Sagt Kitty vorwurfsvoll: „Ich habe überhaupt nicht auf dem Motorrad gefessen. Bevor ich oben saß, bist Du darauflos gerast — ohne mich!“

Fantia

**LYONER Poulet u. Fisch-
SPEZIALITÄTEN**
Restaurant „Hegibach“

Hegibachplatz Zürich, Tram 1 und 2
Telefon 44350 L. Berther